

# Die Eremiten im Recht der katholischen Ostkirchen

Franz Kalde, München \*

Das Apostolische Schreiben „Orientale lumen“ Papst Johannes Pauls II. vom 2. 5. 1995<sup>1</sup> unterstreicht die Vorbildlichkeit des Mönchtums im Orient für alle Getauften. Das Mönchtum habe im Osten große Einheit bewahrt, da es nicht wie im Abendland die Ausbildung der unterschiedlichen Typen apostolischen Lebens kenne. Ausdrücklich nennt er die Eremiten: „Die verschiedenen Ausdrucksformen monastischen Lebens, vom strengen Koinobitentum ... bis zum allerstrengsten Eremitentum eines Antonius oder eines Makarios von Ägypten entsprechen eher verschiedenen Stufen des geistlichen Weges als der Wahl zwischen unterschiedlichen Lebensformen.“ Diese große Bedeutung des Eremitentums<sup>2</sup> führte schon in früherer Zeit zu rechtlichen Normierungen.<sup>3</sup> Im folgenden soll die geltende gesamtkirchliche Rechtslage für die Eremiten katholischer Ostkirchen<sup>4</sup> vorgestellt werden.

Am 18. 10. 1990 promulierte Papst Johannes Paul II. den Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium (CCEO)<sup>5</sup>, das Kirchenrecht für die 21 katholischen Kirchen des orientalischen Ritus; der CCEO trat am 1. 10. 1991 in Kraft. Damit wurde erstmals ein für alle katholischen Ostkirchen gemeinsames Gesetzbuch

---

\* Als Ergänzung und Anhang zu den Ausführungen von Dr. Marianne Schlosser folgt der kurze Beitrag von Dr. iur. can., Dipl.-Theol., Franz Kalde M. A., z. Zt. wissenschaftlicher Assistent am Kanonistischen Institut München, Richter am Erzbischöflichen Metropolitan- und Diözesangericht Salzburg.

1 Abgedruckt in: OR N. 102 v. 2./3. 5. 1995, 1–5; dt.: ORdt Nr. 18 v. 5. 5. 1995, 9–14.

2 Die anachoretische Lebensweise galt in den Kirchen des Ostens „stets als Hochform mönchischen Lebens“ (GEORG SCHWAIGER: *Anachoreten*. In: ders. [Hg.]: *Mönchtum, Orden, Klöster*: Von den Anfängen bis zur Gegenwart. München 1993, 49f., hier 50).

3 Vgl. WALTER SELB: *Orientalisches Kirchenrecht*. Bd. 1: Die Geschichte des Kirchenrechts der Nestorianer. Wien 1981, 142–145 und Bd. 2: Die Geschichte des Kirchenrechts der Westsyrier. Wien 1989, 266–268. Als Beispiel sei genannt, daß Einsiedeleien für Frauen verboten waren. – Zur Geschichte der Eremiten im Osten vgl. den Überblick bei JEAN GRIBOMONT: *Eremitismo*: 1. In Oriente. In: Dizionario degli Istituti di Perfezione III. Roma 1976, 1228–1230.

4 Zum Eremitentum in den orthodoxen Kirchen, auf das hier nicht näher eingegangen wird, vgl. ERNST BENZ: *Geist und Leben der Ostkirche*. 3. durchges. und verb. Aufl. München 1988 (Forum Slavicum 30), 77f., 81f., 85f.; FRIEDRICH HEILER: *Die Ostkirchen*. München; Basel 1971, 253–275; ferner den einschlägigen Abschnitt in WILHELM NYSSEN / HANS-JOACHIM SCHULZ / PAUL WIERTZ (Hg.): *Handbuch der Ostkirchenkunde*. Bd. 3. Düsseldorf (in Vorbereitung).

5 Abgedruckt in AAS 82 (1990) 1061–1364 (mit Corrigenda: ebd., 1702); der CCEO ist auch als handliche Buchausgabe (Typis Polyglottis Vaticanis 1990) erschienen. – Als grundlegende Hilfsmittel sind zu nennen der Wortindex von IVAN ZUZEK (*Index analyticus Codicis Canonum Ecclesiarum Orientalium*. Roma 1992 [Kanonika 2]; Nachtrag in: *Orientalia Christiana Periodica* 60 [1994] 635–639) und die *Canones-Synopsen* zwi-

geschaffen.<sup>6</sup> Der CCEO umfaßt 1546 Canones und ist in 30 Titel unterteilt. Unter dem Titel XII über die Mönche und die übrigen Ordensleute sowie die Mitglieder anderer Institute des geweihten Lebens handelt das erste Kapitel von den Mönchen und den übrigen Ordensleuten. Im zweiten Artikel (Über die Klöster) dieses Kapitels werden die Eremiten unter Punkt 6 (cc. 481–485)<sup>7</sup> behandelt.

Diese systematische Einordnung zeigt bereits, daß die Eremiten in den katholischen Ostkirchen eng in das Ordensleben eingebunden sind. Folglich lautet die Definition des Eremiten in c. 481: ‚Der Eremit ist ein Mitglied eines rechtlich selbständigen Klosters, das sich ganz der religiösen Kontemplation hingibt und von den Menschen und der Welt völlig abgesondert ist.‘ Diese Definition hat eine Wurzel in c. 313 § 4 des Motu Proprio Papst Pius XII. „Postquam Apostolicis Litteris“ vom 9. 2. 1952<sup>8</sup>, das unter einem Eremiten ausdrücklich einen Religiösen versteht.<sup>9</sup>

---

schen dem CIC/1983 und dem CCEO und umgekehrt, die ein leichtes Auffinden der jeweiligen Parallelbestimmungen ermöglichen: CARL GEROLD FÜRST: *Canones-Synopse zum Codex Iuris Canonici und Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium*. 2. Aufl. Freiburg; Basel; Wien 1992; solche Tabellen enthält auch der *Code of Canon Law Annotated*, edited by Ernest Caparros / Michel Thériault / Jean Thorn. Montréal 1993. – Eine Bibliographie der einschlägigen Literatur bieten EVA SYNEK: *Bibliographie zum katholischen Ostkirchenrecht*. In: *Kanon: Jahrbuch der Gesellschaft für das Recht der Ostkirchen* 11 (1993) 79–134 und WARREN B. SOULE: *Eastern Canon Law Bibliography*. Brooklyn 1993.

6 Vgl. CARL GEROLD FÜRST: *Katholisch ist nicht gleich lateinisch: Der gemeinsame Kirchenrechtskodex für die katholischen Ostkirchen*. In: *Herder-Korrespondenz* 45 (1991) 136–140; RICHARD POTZ: *Der Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium 1990: Gedanken zur Kodifikation des katholischen Ostkirchenrechts*. In: Hans Paarhammer / Alfred Rinnerthaler (Hg.): *Scientia Canonum: Festgabe für Franz Pototschnig zum 65. Geburtstag*. München 1991, 399–414; DERS.: *Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium*. In: *LThK*. Bd. 2. 3. völlig neu bearb. Aufl. Freiburg; Basel; Rom; Wien 1994, 1241–1243.

7 „Can. 481 – Eremita est sodalis monasterii sui iuris, qui in coelestium contemplatione se totum collocat et ab hominibus mundoque ex toto segregatur.

Can. 482 – Ad vitam eremiticam legitime aggreddendam requiritur, ut sodalis licentiam Superioris monasterii sui iuris, ad quod pertinet, de consensu eius consilii obtinuerit et saltem sex annos a die perpetuae professionis computandos vitam in monasterio peregerit.

Can. 483 – Locus, ubi eremita vivit, sit a Superiore monasterii designatus atque speciali modo a saeculo et a ceteris partibus monasterii segregatus; si vero locus extra saepa monasterii invenitur, requiritur insuper consensus scripto datus Episcopi eparchialis.

Can. 484 – Eremita a Superiore monasterii dependet atque canonibus de monachis et typico monasterii obligatur, quatenus cum vita eremitica componi possunt.

Can. 485 – Superior monasterii sui iuris potest de consensu sui consilii imponere finem vitae eremiticae iusta de causa, etiam invito eremita.“

8 Es handelt sich um eine „ad experimentum“ erlassene Teilkodifikation des Ostkirchenrechts, die die Bereiche des Ordens- und Vermögensrechts sowie Begriffsbestimmungen umfaßt.

9 Vgl. AAS 44 (1952) 65–152, 147 c. 313 § 4: „Eremita est religiosus qui, ad normam statutorum, vitam anachoreticam ducit, firma dependentia a suae Religionis Superioribus.“

Die folgenden Canones spiegeln zum Teil sehr alte Bestimmungen, mit denen vor weit mehr als 1000 Jahren versucht wurde, Auswüchse des Eremitentums in den Griff zu bekommen.<sup>10</sup> So fordert c. 482 zur Aufnahme des eremitischen Lebens, daß das Mitglied die Erlaubnis des Oberen des rechtlich selbständigen Klosters, zu dem es gehört, mit Zustimmung dessen Rates erhält und wenigstens sechs Jahre, vom Tag der ewigen Profeß an gerechnet, im Kloster gelebt hat. Bereits die Zweite Trullanische Synode 691 verlangte von künftigen Eremiten eine dreijährige Probezeit im Kloster.<sup>11</sup>

Während frühe Eremitenviten einen mehrmaligen Ortswechsel des Eremiten beschreiben, den es immer weiter in die Wüste zieht und dessen asketische Haltung die Ortswahl beeinflusst<sup>12</sup>, ist nach c. 483 der Ort, an dem der Eremit lebt, vom Oberen des Klosters zu bestimmen und hat auf besondere Weise von der Welt und den übrigen Teilen des Klosters abgesondert zu sein. Wenn sich aber der Ort außerhalb der Schranken des Klosters befindet, ist darüber hinaus die schriftlich gegebene Zustimmung des Eparchialbischofs gefordert.

Nach c. 484 ist der Eremit vom Oberen des Klosters abhängig und an die Canones über die Mönche und an das klösterliche Eigenrecht gebunden, sofern sie mit dem eremitischen Leben vereinbar sind. Durch diese Verweisnorm<sup>13</sup> erfährt das Leben der Eremiten starke rechtliche Bindungen, die weit über die cc. 481–485 hinausreichen. Was mit dem eremitischen Leben vereinbar ist oder nicht, wird daher nicht leicht zu bestimmen sein. Generell betroffen sind aber die Bestimmungen, die stark gemeinschaftlichen Charakter tragen (z. B. das Chorgebet<sup>14</sup>).

Der Obere des rechtlich selbständigen Klosters kann mit Zustimmung seines Rates das Ende des eremitischen Lebens aus einem gerechten Grund auferlegen, auch gegen den Willen des Eremiten (c. 485). Der Eremit nimmt im klösterlichen Leben eine Sonderstellung ein. Dies kann zu Spannungen führen, denen der Obere mit seinem Rat durch Beendigung des eremitischen Lebens

---

Im Anschluß daran spricht CLEMENS PUJOL: *De religiosis orientalibus ad normam vigentis iuris*. Roma 1957, 26 von einem „verus religiosus“ (vgl. ebd., 30). Zur Diskussion um diesen Begriff während der Vorbereitungsarbeiten zum CCEO vgl. Nuntia 16 (1983) 57.

10 Vgl. HERMENEGILD M. BIEDERMANN: *Mönch, Mönchtum*: A. Ostkirche. In: Lexikon des Mittelalters VI. München; Zürich 1993, 733–738, hier 737; JAN REZAC: *Eremita*: 2. In Oriente. In: Dizionario degli Istituti di Perfezione III. Roma 1976, 1153f.

11 Vgl. IOANNES DOMINICUS MANSI: *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio*. Bd. 11. Florenz 1765. Nachdr. Paris; Leipzig 1901, 921–1006, hier 963 canon 41.

12 Vgl. DIETER VON DER NÄHMER: *Über Ideallandschaften und Klostergründungsorte*. In: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 84 (1973) 195–270.

13 Eine ähnliche Bestimmung findet sich im Motu Proprio Pius XII. „Postquam Apostolicis Litteris“, c. 4: „Canones de religiosis etiam eremitas obligant, nisi contrarium constet ex natura rei vel ex approbatis uniuscuiusque Religionis statutis.“ (AAS 44 [1952] 68).

14 Vgl. C. PUJOL: *De religiosis orientalibus* (Anm. 9), 30.

begegnen kann. Auch jeder andere gerechte Grund ist möglich, etwa daß der Eremit im Kloster für bestimmte Aufgaben gebraucht wird, die mit seinem eremitischen Leben nicht vereinbar sind.

Von einem Kloster unabhängige Eremiten waren vor dem CCEO im Ostkirchenrecht nicht vorgesehen.<sup>15</sup> Erst der CCEO gab dem eremitischen Leben außerhalb des Klosters am Ende des Titels XII im vierten Kapitel (Über weitere Formen des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens) eine rechtliche Grundlage.<sup>16</sup> Nach c. 570 können durch Partikularrecht weitere Arten asketischen Lebens gebildet werden, die das eremitische Leben nachahmen und zu einem Institut des geweihten Lebens gehören oder nicht<sup>17</sup>; nur erwähnt sei, daß auch die geweihten Jungfrauen und Witwen in dieser Bestimmung rechtlich verankert werden.<sup>18</sup>

An der Formulierung des c. 570 fällt besonders auf, daß von Asketen, die das eremitische Leben imitieren, also bloß nachahmen, die Rede ist, wogegen die in cc. 481–485 normierten klösterlichen Eremiten als die wirklichen Eremiten angesehen werden. Dadurch kann sich die Kuriosität ergeben, daß die Eremiten(-Imitate) gemäß c. 570, wenn sie tatsächlich ein einsames Leben praktizieren, in Wirklichkeit die wahren Eremiten sind.<sup>19</sup> Der Grund für den Gebrauch von „imitantur“ könnte in der ökumenischen Ausrichtung des CCEO liegen, der sich nicht zu stark vom Erbe der orthodoxen Kirchen entfernen möchte und ihnen daher terminologisch entgegenkommt.

Denn c. 570 ist nicht in der östlichen Tradition verwurzelt, sondern – wie die Akten der Kodifikationsarbeiten für den CCEO deutlich belegen<sup>20</sup> – durch die Bestimmungen über das eremitische (bzw. anachoretische) Leben in c. 603

---

15 Vgl. VICTOR J. POSPISHIL: *Eastern Catholic Church Law: According to the Code of Canons of the Eastern Churches*. Brooklyn 1993, 229; C. PUJOL: *De religiosis orientalibus* (Anm. 9), 26.

16 Zur systematischen Einordnung, besonders zur Trennung von den cc. 481–485, vgl. Nuntia 27 (1988) 11.

17 Nach DOMINGO J. ANDRÉS: *Observaciones introductorias al titulo «De monachis ceterisque religiosis» del CCEO*. In: *Apollinaris* 65 (1992) 137–147, 142f. sind Eremiten gemäß c. 570 mit und ohne evangelische Räte möglich.

18 Vgl. c. 570 CCEO: „Iure particulari aliae species constitui possunt ascetarum, qui vitam eremiticam imitantur, sive ad instituta vitae consecratae pertinent sive non; item virgines et viduae consecratae seorsum in saeculo castitatem professione publica profitentes constitui possunt.“

19 Vgl. DAVID-MARIA A. JAEGER: *Alcuni appunti sui religiosi nel «Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium»*. In: Kuriakose Bharanikulangara (Ed.): *Il Diritto Canonico Orientale nell'ordinamento ecclesiale*. Città del Vaticano 1995 (Studi Giuridici 34), 164–190, 168 Anm. 10.

20 Vgl. Nuntia 16 (1983) 57f.

CIC/1983<sup>21</sup> beeinflusst. Während der Eremit im Gesetzbuch der lateinischen Kirche rechtlich dem Diözesanbischof verpflichtet ist<sup>22</sup>, ist er in der östlichen Tradition strikt an das mönchische Leben gebunden:<sup>23</sup> C. 570 bietet eine vorsichtige Öffnung in die lateinische Richtung.

Fragt man nach der Bedeutung der Bestimmungen des CCEO über die Eremiten für den CIC/1983, so ist zunächst festzustellen, daß die knappe Normierung in c. 603 CIC/1983 einige Fragen offen läßt.<sup>24</sup> Um diese Rechtslücken zu schließen, sind auch Gesetze heranzuziehen, die für ähnlich gelagerte Fälle erlassen worden sind (vgl. c. 19 CIC/1983). Dazu kann bezüglich der Eremiten auf das Ordensrecht des CIC/1983 zurückgegriffen werden, aber auch auf die einschlägigen Bestimmungen des CCEO. Dies gilt insbesondere, wenn es um Eremiten innerhalb eines Instituts des geweihten Lebens der lateinischen Kirche geht: Wenn die Konstitutionen dies vorsehen, entstehen in der Regel keine besonderen Probleme<sup>25</sup>, anderenfalls<sup>26</sup> wird man sich auch an den cc. 481–485 CCEO orientieren müssen. Hüten muß man sich vor einer zu starken Normierung der eremitischen Lebensweise, denn diese erfordert einen angemessenen Freiraum (vgl. c. 484 CCEO), um sich entfalten zu können.

---

21 Vgl. dazu ausführlich MARIANNE SCHLOSSER: *Solus cum Solo: Eremiten gestern und heute*. In: OK 37 (1996) 188–212, bes. 202–206 (im selben Heft); ferner die empirische Untersuchung von ERNST SCHNECK: „Ich sehne mich so sehr nach Alleinsein, das kein Alleinsein ist, weil Er dabei ist.“: Eremiten/-innen im deutschsprachigen Raum. Ergebnisse einer Umfrage. In: Geist und Leben 68 (1995) 216–233.

22 Vgl. JOSEPH PFAB: *Teilkirche und geweihtes Leben*. In: OK 36 (1995) 129–136, hier 132f.

23 Vgl. DIMITRIOS SALACHAS: *Istituzioni di diritto canonico delle Chiese cattoliche orientali: Strutture ecclesiali nel CCEO*. Roma; Bologna 1993, 357; Nuntia 16 (1983) 57.

24 Vgl. M. SCHLOSSER: *Solus cum Solo* (Anm. 21), 206–209. Nach JEAN BEYER: *De vita consecrata in iure utriusque Codicis Orientalis et Occidentalis*. In: Periodica de re canonica 81 (1992) 283–302, 301 wäre für den CCEO wie für den CIC eine umfassendere rechtliche Darlegung des geweihten Lebens, u. a. der Eremiten, wünschenswert.

25 Vgl. VIKTOR DAMMERTZ: *Die Institute des geweihten Lebens im neuen Kirchenrecht*. In: OK 18 (1982) 257–283, 262; RUDOLF HENSELER: Kommentar zu c. 603 (Stand: Grundwerk). In: Klaus Lüdicke (Hg.): *Münsterischer Kommentar zum Codex Iuris Canonici*. Essen seit 1984, Randnummer 4.

26 Vgl. auch M. SCHLOSSER: *Solus cum Solo* (Anm. 21), 209.